



Konflikte und Krisen

Ukraine: Unterstützung von Vertriebenen und Bewohnern an der Frontlinie



Die Situation

Seit Frühjahr 2014 dauert der bewaffnete Konflikt in der Ostukraine an. Gemäß UNHCR sind mittlerweile 1,6 Millionen Menschen Vertriebene im eigenen Land, 3,4 Millionen Menschen benötigen humanitäre Hilfe. Die Krise beeinflusst maßgeblich die Wirtschaft und die sozio-ökonomische Lage der Bevölkerung. Die Preise für Lebenshaltungskosten und Mieten sind gestiegen, die Löhne stagnieren. Besonders betroffen sind die Regionen nahe der Frontlinie (Pufferzone), in denen kaum Einkommensmöglichkeiten bestehen und der Zugang zu sozialen Infrastrukturen wie medizinische Einrichtungen, Kindergärten und Schulen stark eingeschränkt ist. Noch immer kommt es nahezu täglich zu Angriffen, bei denen auch zivile Ziele getroffen werden. Insbesondere Wasserwerke werden häufig beschädigt, Stromversorgung und Heizsysteme sind beeinträchtigt. Laut einer Erhebung des Food Security Clusters in der Ukraine im September 2017 leiden rund 1,2 Millionen Menschen im Konfliktgebiet unter Nahrungsmittelunsicherheit. Felder können nicht bestellt werden, da sie von Kampfmitteln und Minen verseucht sind. Das Leben in der Kampfzone stellt zudem für die dort lebende Menschen eine starke psychische Belastung dar.



Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland unterstützt.

Das Projekt

Mit einem ganzen Maßnahmenpaket unterstützen Caritas international und die Caritas Ukraine rund 18.000 Menschen in den ostukrainischen Regionen Mariupol, Charkiw, Saporishshja, Dnipro, Kramatorsk und Severodonetsk, darunter Vertriebene und Bewohner in der Pufferzone. Vordergründige Ziele sind die Deckung von Grundbedürfnissen und die Stabilisierung der Existenzgrundlagen.

Mobile Teams aus Sozialarbeitenden, Ärztinnen und Ärzten sowie Psychologinnen und Psychologen suchen die Menschen in den umkämpften Gebieten in der Pufferzone auf. Je nach Ausgangslage der Betroffenen werden Lebensmittelpakete, Heizmaterialien für den Winter, Gutscheine oder finanzielle Zuwendungen für Medikamente und Geldleistungen zur Deckung des Grundbedarfs abgegeben. Die Höhe der individuellen Hilfen entsprechen den Empfehlungen der UN. Weiter erhalten traumatisierte Menschen eine psychosoziale Einzel- oder Gruppenbetreuung. Das Personal wird in Sicherheitsaspekten unterrichtet, die mobilen Einsatzkräfte werden mit einer Sicherheitsausrüstung ausgestattet.

Projektnummer: P.545-004/2017